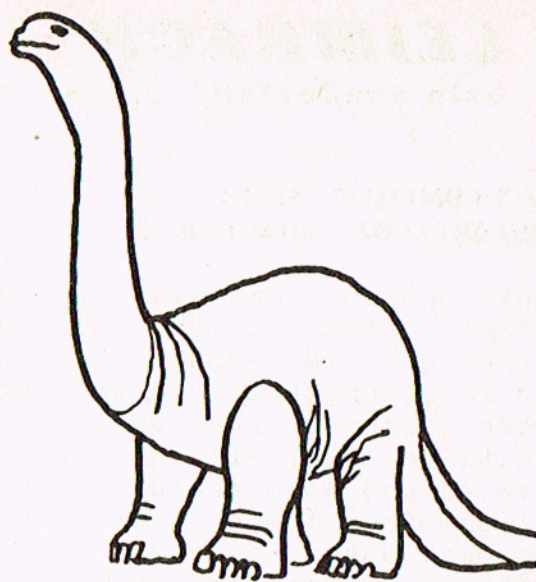


FALLÄTSCHE

ZIITIG

HERAUSGEBER:
SP - Züri 2
Arbeitsgruppe
Quartierzeitung
Leimbachstr. 72
8041 Zürich

druck ropress



Nummer 1

erscheint vierteljährlich

Februar 1980

Tauwetter in Leimbach

Nehmen Sie es nicht zu tragisch, wir werden nicht so oft erscheinen wie's Züri-2; dafür werden sie aber bei uns auch nicht so viel Mühe haben, die Artikel zwischen den Inseraten zu finden. Warum geht es uns eigentlich bei dieser Schreiberei?

QUARTIER INFO

Wir möchten ab und zu als Dienstleistung ans Quartier nige auf Leimbach bezogene Nachrichten und Informationen vermitteln.

LESERBRIEFE

Auf keinen Fall wollen wir Sie jetzt auch noch berieseln und in Passivität belassen, denn das tun Radio und TV schon zur Genüge und erst noch viel besser. Wir wollen vielmehr Sie, und damit das geistige Leben in Leimbach, zu aktiver Mitarbeit mitreisens. Wir würden uns freuen, als Forum für allfällige Problemsdiskussionen dienen zu dürfen. "Ja, gibt's denn das, Probleme in Leimbach?", werden Sie sich jetzt vielleicht fragen. Nehmen wir's gleich vorweg, wir

wohnen alle eigentlich ganz gerne hier. Es kann nicht darum gehen, irgendwelche Probleme zu schaffen oder an den Haaren herbeizuziehen. Doch bei einer Einwohnerzahl von 4'500 wäre es höchst seltsam, wenn da alles so geradlinig verlaufen würde. Ich z.B. hätte da schon eini-ge: Wieso muss ich, falls meinem Fondue-Brenner der Sprit ausgeht, bis nach Wollishofen oder Adliswil fahren? Wie lange geht die schleichende Ueberbauung im Ris und auf der Allmend wohl noch so weiter? Was kann gegen die geplante Um-

fahrungsstrasse Adliswil Nord getan werden, und soll überhaupt?

Wir würden uns riesig freuen, von jung und alt aus dem Quartier ein ECHO in Form von Leserbriefen erhalten und veröffentlichten zu dürfen. Probiert's alle einmal, schreiben kann schliesslich ein jeder.

TAUSCH BÖRSE

Ist Ihres Susi oder der Peterli unerwartet schnell seinen Spielzeugen, Sportartikel und Kleidern entwachsen und wissen Sie einfach nicht wohin mit den vereinsamten Sachen, so schicken Sie uns doch eine kleine Anzeige. Wir werden Ihnen in der nächsten Nummer (ca. Anfangs Mai) sehr gerne zu einem Abnehmer verhelfen.
eugen groff

Inhalt

| | |
|----------------------------------|---|
| Leimbach ein Sonderfall..... | 2 |
| kaffi-treff..... | 3 |
| Revolution oder Resignation..... | 4 |
| Vereine im Quartier..... | 6 |
| Unterhaltung..... | 7 |
| Elternverein..... | 8 |
| Stadtpolitik..... | 9 |



LEIMBACH

= ein Sonderfall

SCHRUMPFENE STADT WACHSENDE QUARTIERE

Seit Jahren nimmt die Bevölkerung der Stadt Zürich ab. Jahr für Jahr entfliehen ein paar Tausend Einwohner ihren immisionsgeschädigten Behausungen. Doch dieser Prozess verläuft uneinheitlich. Fast alle der 12 Stadtkreise und 34 Quartiere folgen diesem allgemeinen Trend. Aber es gibt Ausnahmen: unser Kreis 2.

Unter den Stadtkreisen hatte 1978/79 (Juni Messdaten) allein der Kreis 2 eine Bevölkerungszunahme zu verzeichnen (+0,8%). In allen anderen Kreisen gab es Verluste, und nur in einzelnen Quartieren, wie z.B. Witikon (+2,3), brachten hier noch Wachstum. Im Kreis 2 aber trugen gleich alle drei Quartiere zum Wachstum bei: Wollishofen und Leimbach mit je 1%, Enge mit knappen 0,1%. Leimbach steht damit, was das Bevölkerungswachstum betrifft, in der Stadt Zürich im 2. Rang hinter Witikon.

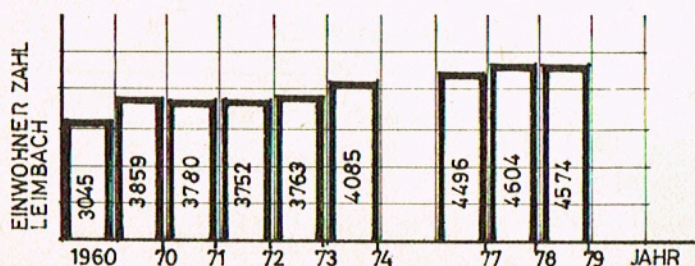
Leimbach ist also ein ausgesprochener Sonderfall. Leimbach ist ein Quartier mit wenig Vergangenheit, aber mit viel Zukunft. Das zeigt die längerfristige Betrachtung deutlich:

| | |
|------|----------------|
| 1960 | 3045 Einwohner |
| 1970 | 3859 |
| 1979 | 4574 |

Berücksichtigt man die zu erwartenden Zunahme bis Ende 1980, so ergibt sich für die beiden letzten Jahrzehnte ein annähernd gleiches Wachstum:

| | |
|-----------------|-------|
| 1960-1970: | 26,7% |
| 1970-juni 1979: | 18,5% |

Leimbach wächst aber nicht - wie diese Zahlen auf den ersten Blick erwarten liessen - gleichmässig, sondern in Schüben. Ja es gab sogar eine Phase, in der die Bevölkerung leicht zurückging - bis dann die Ueberbauung Mittelleimbach den Umschwung herbeiführten:



2

In den folgenden Jahren zog die Entwicklung kräftig an. In jüngster Zeit hingegen trat neuerdings ein Stillstand, ja sogar ein leichter Rückschlag ein. Er wird vorübergehender Natur sein. Das dritte Hochhaus in Mittelleimbach und die Ueberbauung Grossackerstrasse werden einen neuen Schub bringen:

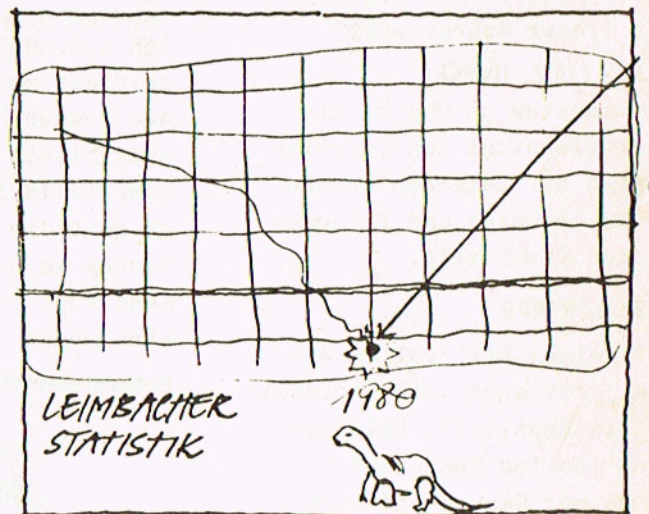
WER SIND DIE LEIMBACHER ?

Aus was für Leuten setzen sich diese 4574 Einwohner zusammen? Wie alt sind sie? Welche konfessionellen Bekenntnissen zählen sie sich zu?

Einfach zu beantworten ist die letzte Frage. Nach der laufend geführten Statistik umfasste die prot. Kirchgemeinde Leimbach 1979 2680 Personen (58,6% der Bev.), die kath. Kirchgemeinde 1720 Personen (37,6%). Knapp 4% der Leimbacher gehören anderen Konfessionen an oder sind konfessionslos.

Was den Altersaufbau betrifft, muss man sich auf die Untersuchungen im Anschluss an die Volkszählung von 1970 stützen.

Neuere Ergebnisse aufgrund der Volkszählung dieses Jahres werden zeigen, wie sich Alterswohnheim und Alterssiedlung Mittelleimbach auswirken.



1970 jedenfalls gehörte Leimbach zur Gruppe der "jungen" Quartiere. Das Durchschnittsalter der Stadtzürcher betrug nämlich 39,46 Jahre, dasjenige der Leimbacher hingegen nur 33,69 Jahre, lag also um 14,6% unter dem Durchschnittswert.

(Das jüngste Quartier war Hirzenbach mit 32,81 Jahren) Unser Nachbarquartier Wollishofen z.B. war um 8,88 Jahren älter, gehörte also fast zu einer andern Generation.

Am wenigsten eindeutig zu bestimmen ist die soziale Schichtung der Leimbacher Bevölkerung. Ueber die Einkommens- und Vermögensverhältnisse gibt es keine aktuelle Quartierstatistik. Einige interessante indirekte Auskünfte sind aber möglich. In der Statistik über die Grundstückspreise rangiert Leimbach im untersten Feld. Mit 524 Fr. für den Quadratmeter bebauter Grundstücksfläche (Mittel der Jahre 1970-1977) lag Leimbach sogar absolut am tiefsten (städtischer Durchschnitt: 1545 Fr.). Mit 182 Fr. für den Quadratmeter unbebauter Grundstücksfläche gehörte Leimbach zu den billigsten Quartieren. In Wollishofen bezahlt man 5mal soviel (908 Fr.), in der City gar 50mal soviel (9935 Fr.). Darin zeigt sich, dass Leimbach offenbar nicht zu den sog. "bevorzugten Wohnlagen" gehört. Das heisst, dass hier vor allem Angestellte und Arbeiter zu finden sind. In bezug auf die Mietpreise nimmt Leimbach in einer neuen Statistik (April 79) eine mittlere Position ein. Die Durchschnittspreise für das

3 Eine private 5-Zimmer-Whg. kostet 1152 Fr., eine Genossenschaftswohnung jedoch nicht einmal die Hälfte, nämlich nur 515 Fr.. Ausserdem bestehen zweifellos markante Unterschiede zwischen den Mieten in Unter- und in Mittelleimbach.

Schliesslich kann man noch darauf verweisen, dass in einer statistischen Erhebung von 1975 über die Arbeitsplatzdichte in Leimbach am Schluss steht: hier gab es von allen 34 Quartieren am wenigsten Arbeitsplätze im Verhältnis zur Bevölkerungszahl. Aus all dem ergibt sich, dass der statistische Durchschnitts-Leimbacher als Angestellter oder Arbeiter der mittleren oder unteren Einkommensklasse angehört und nicht im Quartier selbst arbeitet. Er pendelt.

Hans Spuhler



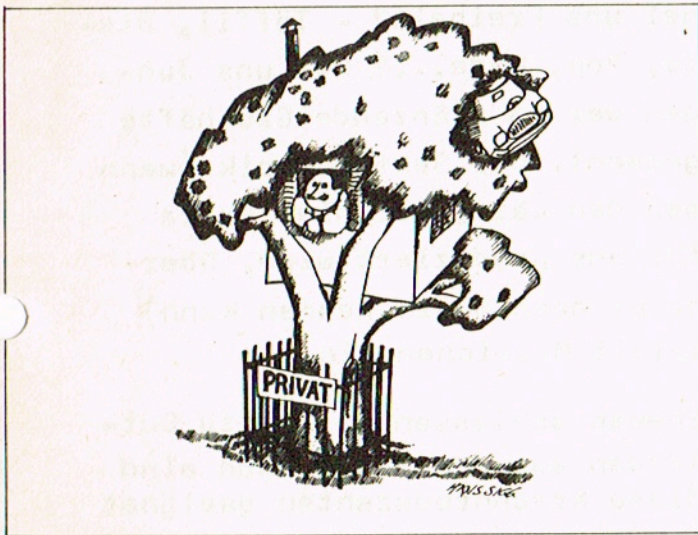
kaffi-treff

in der freizeitanlage

Wir, ein paar Leimbacherhausfrauen, haben uns die Arbeit im Kaffee so aufgeteilt, dass es möglich ist, den Kaffee-Treff auch abends zu besuchen. Leider blieben unsere Bemühungen von der Quartiersbevölkerung recht unbeantwortet.

Wir sind der Ansicht, dass die Freizeitanlage hauptsächlich den Jugendlichen zugänglich sein sollte. Vor allem wenn man bedenkt, dass ihnen in Leimbach keine anderen Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Die Leiter der Freizeitanlage sind da offenbar anderer Meinung. So geschah es kürzlich, dass zwei Jugendliche um neun Uhr abends aus dem Kaffee gewiesen wurden, da sie offensichtlich das 16. Altersjahr noch nicht erreicht hatten.

Ob Jugendliche in diesem Alter sich um diese Zeit noch auf der Strasse aufzuhalten haben, ist Sache der Eltern. Es ist aber



ganze Quartier beliefen sich monatlich ohne Kosten für Heizung und Warmwasser auf:

| | |
|---------------|---------|
| 1-Zimmer-Whg. | 320 Fr. |
| 2-Zimmer-Whg. | 508 Fr. |
| 3-Zimmer-Whg. | 554 Fr. |
| 4-Zimmer-Whg. | 481 Fr. |
| 5-Zimmer-Whg. | 683 Fr. |

Bei diesen Preisen ist zu beachten, dass es zwischen Wohnungen in privatem Besitz und Baugenossenschaftswohnungen (die in Unterleimbach häufig sind) grosse Unterschiede gibt. Besonders deutlich zeigt sich dies am Beispiel der 5-Zimmer-Wohnung.

klar, dass die Jungen deshalb nicht zu Hause bleiben und sich daher eher in der "Beiz" treffen. Obwohl sie dort unter Konsumzwang stehen, sind sie in beachtlicher Zahl anzutreffen.

Der Grundgedanke der Pro Juventute ist es jedoch, einen Treffpunkt für jedes Alter zu bieten.

Wir würden uns deshalb freuen, auch Jugendliche wieder vermehrt bei uns zu sehen. Es ist klar, dass das Toleranz erfordert, sowohl von Seiten der Älteren, wie auch der Jugendlichen.

Es wäre wünschenswert, wenn auch eine Freizeitanlage ihren Beitrag zur Lösung des Generationenproblems leisten würde.

M.Michel



REVoIUtioN

oder

ReSigNATioN

Revolution - ein Vorrecht jeder jungen Generation. Die Generationen vor uns haben sich in ihrer Jugend noch gegen die bestehende Gesellschaftsordnung aufgelehnt und wenigstens versucht, ihre Ideale zu verwirklichen, obwohl diese auch nur so lange dauerten, wie die jungen Leute noch keine politische und wirtschaftliche Macht besaßen... - Aber heute? Welches ist unsere Auflehnung? Das Zwangsschema des jugendlichen Rebellen der 80er Jahre mag etwa so aussehen: lässig an das Markenzeichen dieser Auflehnung, an das Töffli gelehnt; eine Zigarette im Mund-

4 winkel, das Zeichen des "in" sein; natürlich ist auch eine betont aggressive Haltung gegen alles, unterstützt von einem möglichst weitreichenden Vokabular an ordinären Wörtern unabkömmlich...?



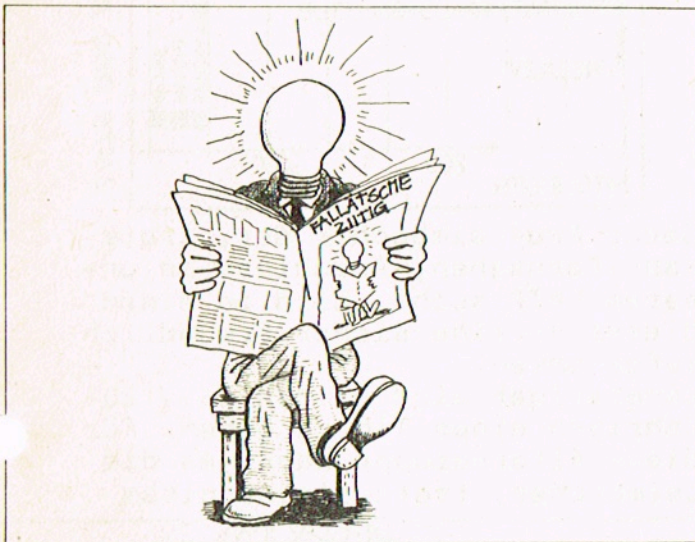
Freiheit - ein Schlagwort unserer Zeit, auch wir schreien danach. Doch was heisst eigentlich bei uns Freiheit? - Töffli, Disco, Pop, Mode...? Mit uns Jungen werden glänzende Geschäfte gemacht. Der Sektor Musik (wenn man den Lärm, der hier extra für uns produziert wird, überhaupt noch Musik nennen kann) spielt Millionen ein.

Ebenso schiessen Discos zu Dutzenden aus dem Boden, doch sind diese Krachproduzenten geeignet als Treffpunkte der Jungen?



Doch wenn diese Freiheiten einmal nicht mehr genügen - was dann? Wenn man der Monotonie des Alltagstrottes nicht mehr zu entfliehen vermag, wenn das Leben zu einem Dahinvegetieren in einer langsamen geistigen Verödung wird? Wenn ein Leben bloss noch darin besteht, der Wirklichkeit zu entfliehen und sich mit irgendwelchen Drogen in eine Wunschwelt zu versetzen?

- Spielt nicht die Art und Weise, wie wir schon jetzt das Leben anpacken, eine entscheidende Rolle? Können wir das selber tun oder müssen wir dazu angeleitet werden? Dann wäre die Erziehung doch der entscheidende Faktor?!



- Lernen wir auf diese Weise das Leben bewältigen?

Wahrscheinlich wird auch unsere überfressenen, abgestumpfte Gesellschaft, die sich den Autositz am liebsten noch am Hintern festschnallen würde, ihre Vormachstellung über kurz oder lang nicht mehr behaupten können. Auch wenn dank unserem Luxusleben, das wir als selbstzufriedene "Möch-

5 tegern-Christen" führen, noch einige Völker zugrunde gehen, werden wir bald einmal selbst an unserer Lebenshaltung scheitern.



Weshalb schreibe ich dies alles? Ich haben keinesfalls die Absicht, Moralpredigten zu halten und irgend jemandem irgendwelche Lebensweisheiten aufzuschwatzen. Ich vergleiche bloss Ursache und Wirkung und sehe, dass unsere intolerante, zu absolutem Konsumverhalten gedrillte Jugend kaum mehr fähig ist selbst zu denken und sich über etwas eine eigene Meinung zu bilden. Doch ich will nicht, dass unsere Generation ebenfalls zu einer abgestumpften Gesellschaft wird, währenddessen die grössten Probleme darauf warten gelöst zu werden. Denn der Umstand, dass wir immer reicher und andere dafür immer ärmer werden, ist höchst gefährlich. Selbst dann, wenn wir es nur von der für uns bedeutungsvollen, rein wirtschaftlichen Seite her betrachten und das Elend, das wir durch unser absolutes Provitdenken verursachen ausser acht lassen. (Was wie ja sowieso immer tun). Denn es wird einmal der Zeitpunkt kommen, wo wir alles aus der 3. Welt herausgesogen haben und dann bricht auch unser Wirtschaftssystem zusammen.

Doch wie kommt es, dass es viele Menschen gibt, die einfach in den Tag hinausleben und ängstlich alles von sich fernhalten, das ihnen irgendwie Schwierigkeiten oder Unannehmlichkeiten bereiten könnte. - Wie kann es Menschen ohne Ideale geben, Menschen die so abgestumpft sind, dass dass sie nur noch für sich leben? - Wie kommt man dazu, ein Leben zu leben, das nur nach seinen eigenen egoistischen Motiven ausgerichtet ist, ein Leben, dessen ganzer Sinn nur darin besteht, materiellen Reichtum anzuhäufen und einen möglichst hohen gesellschaftlichen Stand zu erreichen.

Gibt es wirklich nichts, das unsere Generation(en) einander näherbringen könnte? Müssen auch wir vollkommen aneinander vorbeileben, sei es nun als nächste Nachbarn, als anderssprachige oder gar andersrassige.

Judith Rettich (17)

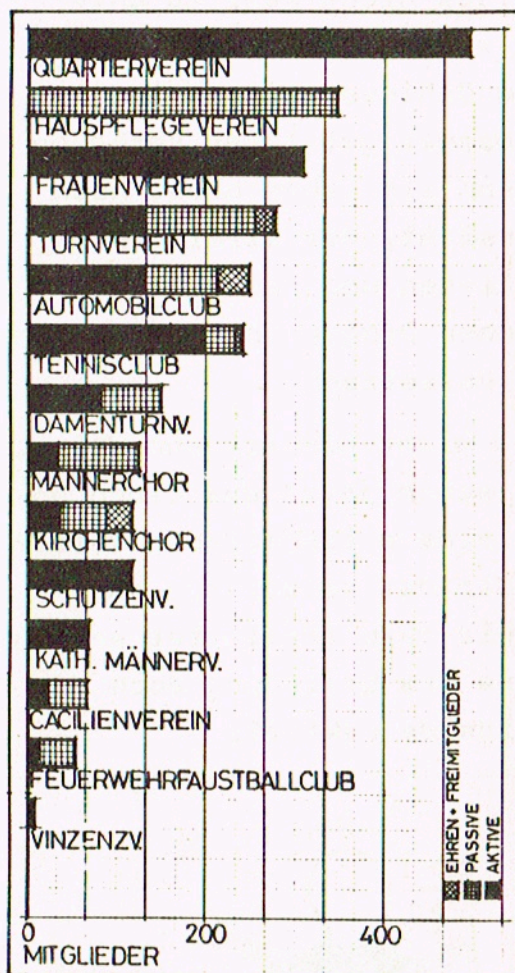


VEREINE IM QUARTIER

heinz baumann

Die Leimbacher sind ein vereinsfreudiges Volk. Gegen 25 Vereine und Organisationen sind in der Adressliste des Quartiervereins aufgeführt. Die meisten dieser Vereine erfüllen eine wichtige Funktion im Bereich der Freizeitbeschäftigung und der sozialen Integration. Sie sind somit ein wichtiger Teil des Quartierlebens. Für manchen neuen Leimbacher ist ein Verein die einzige Möglichkeit mit den Alteingesessenen in Kontakt zu kommen. Unsere Informationen sollen Kontakte ermöglichen und erleichtern.

6 Wie unsere Umfrage bei den Vereinen zeigt, ist ca. 1/3 der Leimbacher in einem bzw. mehreren Vereinen organisiert.



LISTE DER VEREINE NICHT VOLLSTÄNDIG

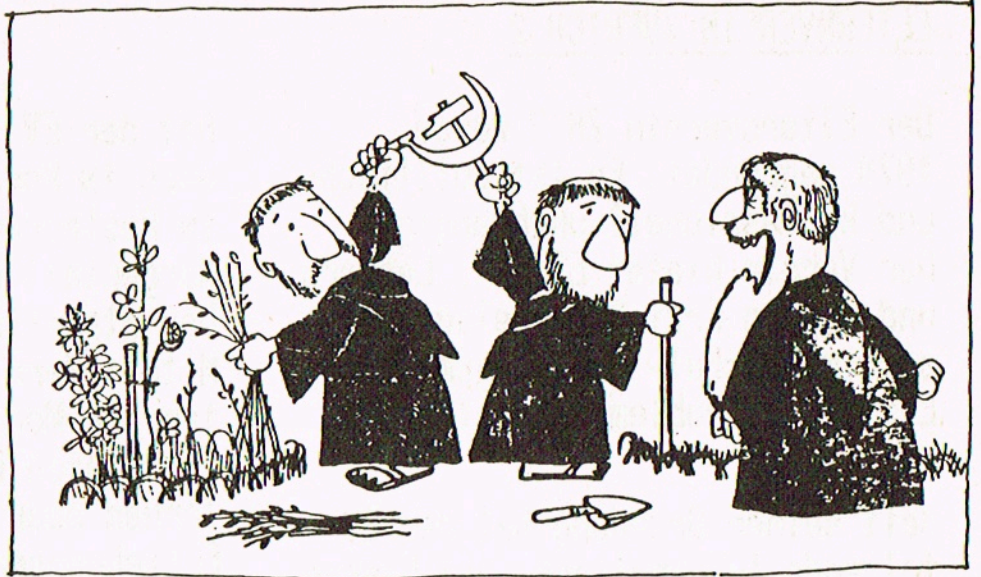
Jeder Neu-Leimbacher der, trotz Kabelfernsehen, Anschluss in unserem Kaff sucht, wird in einem dieser Vereine sicher freundlich aufgenommen.

Schwieriger wird es den 16 - 20-Jährigen einen Tip zu geben. Für diese Altersgruppe haben es die Leimbacher, trotz wiederholtem



Anlauf nicht vermocht, etwas anzubieten. Die meisten Jugendlichen hängen in den wenigen Lokalen herum, was vor allem den Wirten, nicht aber dieser Altersgruppe gerecht wird. Wer nun von dem Vereinsangebot Gebrauch machen will, kann sich an uns oder an den Quartierverein wenden.

UNTERHALTUNG *****



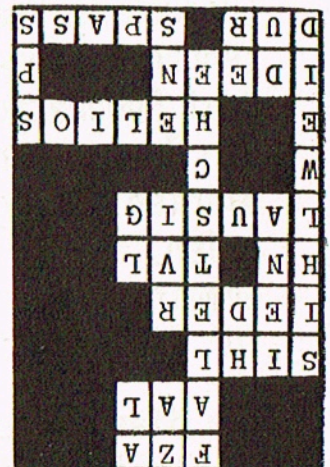
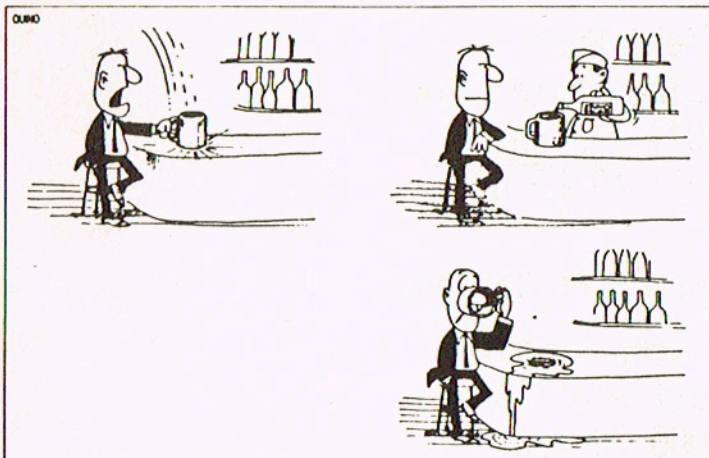
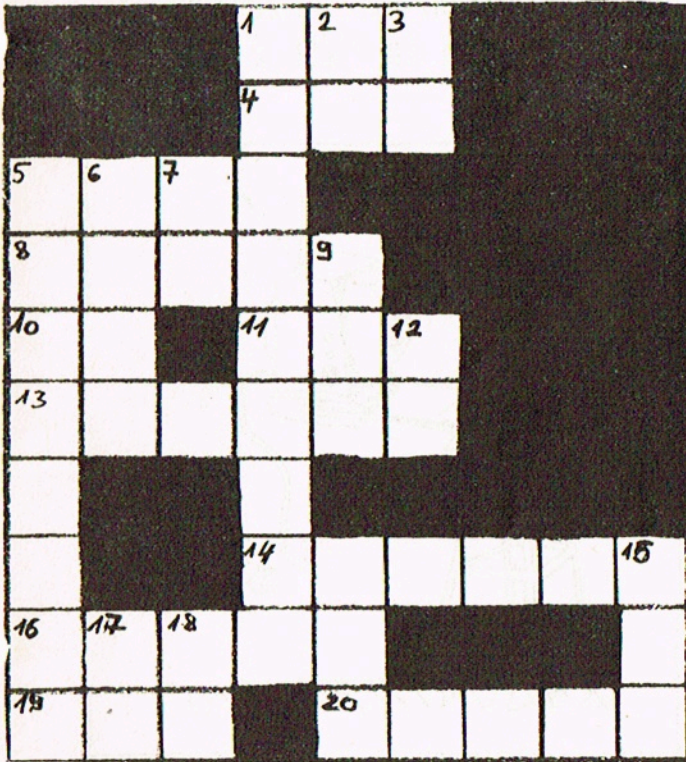
LEIMBACHER KREUZWORTRAEUSEL

WAAGRECHT:

- 1 Abk.einer Leimbacher Freizeitstätte
- 4 schlangenartiger Fisch
- 5 bekanntes Gewässer
- 8 wer muss politisch aktiver werden
- 10 Initialen von Hans Noll
- 11 Abk.eines Leimbacher Sportklubs
- 13 so ist meistens die Stimmbeteiligung
- 14 zentrales Leimbacher Restaurant
- 16 Gedanken
- 19 musikalische Tonart
- 20 wichtiges Lebensziel

SENKRECHT:

- 1 Leimbacher Wahrzeichen
- 2 Initialen von Zola Antonio
- 3 Zeichen für Aluminium
- 5 Gegend grauenhafter Wohnsilos
- 6 Stadt,wo bekanntes Glas herkommt
- 7 militärischer Grad
- 9 Abk.für Radelverein Innerschweiz
- 12 Abk.für Louis Graf
- 15 Abk.für Partei der Lohnabhängigen und Umweltschützer
- 17 wer speziell muss politisch aktiver werden
- 18 Fürwort



Lösung:

ELTERNVEREIN ZUERICH 2

Der Elternverein ZH 2 wurde 1978 gegründet. Er ist politisch und konfessionell unabhängig. Der Verein bietet Eltern, Lehrern und andern Erziehern Gelegenheit, sich mit Schul- und allgemeinen Erziehungsproblemen auseinander zu setzen.

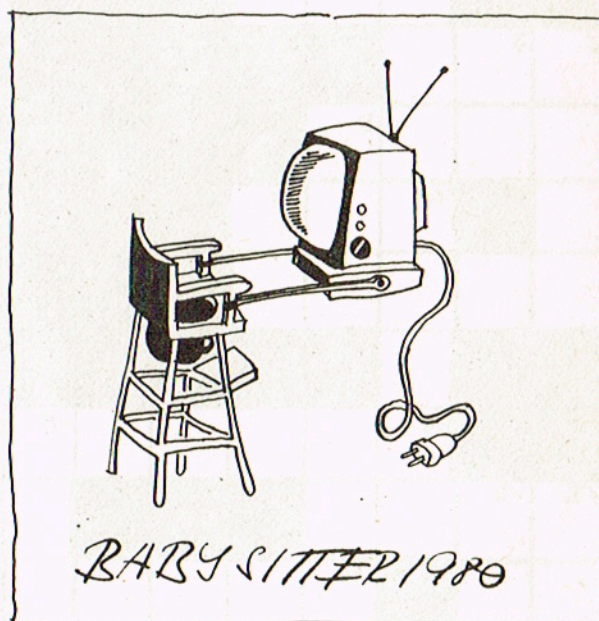
Seit seiner Gründung hat der EV folgende Informations- und Diskussionsabende organisiert:

- Wo spielen unsere Kinder?
(Bestandesaufnahme der Spielplätze in ZH 2 - Verbesserungsvorschläge)
- Schutz vor Sittlichkeitsdelikten
(Referentin: Maria Kennessey)
- Abschaffung der Notengebung auf der Unterstufe der Primarschule
(Referent: Thomas Geiges)
- Gemütliches Familientreffen mit Frühstück im Wald
- Das Marie-Meierhofer-Institut stellt sich vor
- Spielplatzfest am Owenweg
(Der Gewinn des Festes dient der Renovation dieses Platzes.)
- Real- und Oberschule bieten Chancen für die Zukunft
(Besuch im Real- und Oberschul-Lehrer Seminar)
- Drei Generationen - Eine Gemeinde
(In Zusammenarbeit mit der reformierten Kirchgemeinde ZH-Wollishofen)
- Gemeinsamer Samichlaus-Nachmittag für die Mitglieder.

Neben diesen Abenden, an denen auch Nichtmitglieder teilnehmen

hat der EV jeden ersten Mittwoch im Monat um 20:00 Uhr im Restaurant Albisgarten (am Morgental) einen Stammtisch. Der Stammtisch gibt allen Mitgliedern und Interessenten die Möglichkeit zu plaudern, sich besser kennen zu lernen oder evtl. Schul- und Erziehungsprobleme zu besprechen.

Unsere Veranstaltungsvoranzeigen erscheinen im "Anzeiger-Zürich 2" und im "Wir Eltern".



Nähere Auskünfte bei:

Vreni Graf
Leimbachstr. 114
8041 Zürich
Tel: 43 85 63

Unsere Postadresse:

Eltern-Verein ZH 2
Postfach 114
8060 Zürich

9 von Arbeitsaufträgen an die Privatwirtschaft nicht die einzigen sinnvollen Staatsaufgaben sind!! Der Staat ist nicht der Diener der Privatwirtschaft, er hat auch noch andere Bevölkerungsgruppen zu unterstützen!

(vgl. dazu Tagesanzeiger vom 13.12.79
Seite 21)

1. Was geschieht mit unseren Steuer- geldern?

Der Stadtrat schlägt dem städtischen Parlament (unserem Gemeinderat) jeweils vor, was mit all diesem Geld gemacht werden solle. Es liegt dann an den von uns gewählten Gemeinderäten, dafür zu sorgen, dass diese Millionenbeträge möglichst sinnvoll wieder ausgegeben werden.

So beschloss unser Gemeinderat im letzten Dezember, wie im Jahre 1980 die Steuereinnahmen verwendet werden sollen.

2. Steuersenkung ja, aber nicht so!

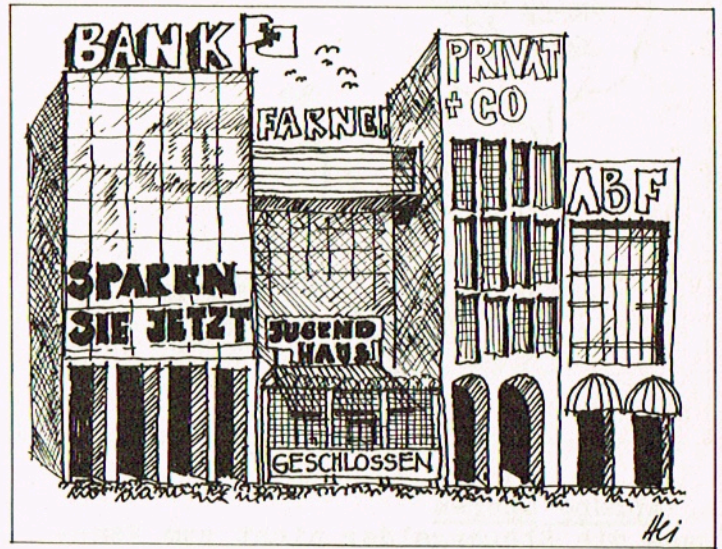
Seit kurzem hat die FDP und SVP gesamtschweizerisch zu einer grossangelegten Steuersenkungsoffensive ausgeholt und diese Forderung auch an jener Gemeinderatsitzung vorgebracht. Selbstverständlich wären wir alle froh, wenn wir weniger Steuern zu bezahlen hätten. Nur bei einer Steuersenkung geschieht eben folgendes: der Stadtrat hat weniger Steuergelder zur Verfügung und kann deshalb auch (für uns alle übrigens) weniger ausgeben. Dass dies vor allem uns, die unteren und mittleren Einkommensgruppen (d.h. Jahresgehälter bis zu 100'000.-) härter trifft, scheint mir klar zu sein.

Doch nur keine Panik: bitte, die FDP-Gemeinderätin Regula Pfister wusste ja Rat! Man solle doch einfach die VBZ-Steuern erhöhen (vor allem die Rentner- und Studentenabonnemente), sowie die Beiträge für das neue Jugend-Treffpunkte-Konzept streichen. Offenbar ist man bei FDP und SVP der Meinung, dass alles Steuergeld, das nicht wieder in die Privatwirtschaft zurückfliesst, sowieso zum Fenster hinausgeschmissen sei. Ich möchte einmal ganz klar darauf hinweisen, dass Förderung der Privatwirtschaft und Erteilung

3. Erhöhung der VBZ-Steuern

Es ist wohl klar, dass die öffentlichen Verkehrsmittel möglichst billig sein sollten, und Zürich's Tram und Bus sind wahrlich teuer genug.

Soll denn der VBZ-Benützer dafür bestraft werden, dass er nicht auch noch die Strassen verstopft und Gestank, Lärm und Gefahren produziert? Solange man so viele Steuermillionen im Strassenbau (Bsp. Gotthardtunnel) verlockt, darf der öffentliche Verkehr nicht verteuert werden.



4. Streichung der Beiträge für das Jugend-Treffpunkte-Konzept

Das ausgearbeitete Projekt wird erst im Frühling 1980 von Stadträtin Emilie Lieberherr (SP) vorgestellt werden. Es ging hier erst um die Kreditbeschlussung.

Auch hier wiederum eine äusserst ungünstige Sache, um zu sparen. Was wird denn der Stadtzürcher Jugend bis heute überhaupt geboten? Zur Zeit hängen die Jugendlichen vor allem als Konsumidioten in teuren Diskotheken und Nachtclubs, oder ganz einfach auf der Strasse herum. Haben vielleicht die einen ein Interesse daran, dass dies so bleibt?



5. Die Abstimmung im Gemeinderat
 Gott sei Dank ist die FDP und Frau Pfister mit ihrem Antrag auf der Strecke geblieben. Anscheinend hat unser Stadtparlament sein soziales Gewissen für einmal nicht vergessen. Die Abstimmung ging mit 69:44 gewonnen.

Aber Achtung: bereits für nächstes Jahr hat die SVP ein gleiches Manöver angekündigt. Zürcher sei auf der Hut: Steuersenkung jederzeit, aber nicht zu jedem Preis!



6. Apropo Sparen

Dass die Steuergelder nicht zum Fenster hinausgeworfen werden sollen, ist natürlich auch uns klar. So ist z.B. nicht einzusehen, weshalb im Opernhaus pro Vorstellung und pro Sitz (!) über 100.- von uns städtischen Steuernzahlern subventioniert werden sollen. Auch kann ich nicht begreifen,

weshalb der jetzt endlich gegangen wordene Schauspielhaus-Direktor Klingenberg so um die 200'000.- im Jahr verdiente. Der Aermste muss ja so um die 100 Stunden pro Woche gearbeitet haben!?!

7. Wo beschloss der Gemeinderat 1980 zu sparen?

Trotz grossem Widerstand von linker Seite wurden unter anderem folgende Einsparungen für 1980 beschlossen:

- Streichung von 6 Arbeitsstellen im Gartenbauamt (es gibt halt nicht mehr so viele Grünzonen in Zürich)
- Verzicht auf Erhöhung des Beitrages für Radwege (einmal mehr: es lebe das Auto!!)

10 - Verzicht auf Erhöhung des Beitrages für den Spielplatz Buchegg (die Lobby der Kinder scheint auch nach dem Jahr des Kindes noch nicht besonders stark zu sein)

Nach internationalen und schweizerischen Angaben ist die Schweiz das reichste Land der Welt. Ich frage mich bloss, wo denn das viele, liebe Geld eigentlich so geblieben ist.

So viel öffentliche Armut (leere Stadtkasse) neben so grossem privaten Reichtum finden Sie das manchmal nicht auch zum kotzen?

eugen groff



Qual nach der Wahl!

Eine Partei kann nach den Wahlen aufatmen, sie ist dem Ziel: weniger Staat mehr Freiheit einen Schritt nähergekommen. Das arbeitende Stimmvolk hat sich in den letzten Wahlen die Freiheit genommen, auf die Stimmgabe zu verzichten. In den Chef-Etagen der "weniger Staat mehr Freiheit"-Partei muss Hochstimmung herrschen. Das Schweizervolk hat wieder zu seinem Ursprung gefunden: eine Minderheit bestimmt unter welchen Bedingungen gelebt und gearbeitet wird. Darum mein Ratschlag zum neuen Jahr: geniessen Sie die 45-Stunden-Woche auch im Jahr 1980, denn unsere Freiheit wird noch mehr zunehmen. Wissen Sie noch wo Ihre Stempelkarte liegt?

heinz b

